





Al. fr

2



19  
**Jerusalem**  
als ein klägliches Sodom,  
darinnen der größte Engel des Friedens  
bitterlich weinet,

---

Wurde  
am X. Sonntage nach Trinit. 1745.  
aus dem ordentlichen Evangelio, Luc. XIX. v. 41. seq.  
in der Frauen-Kirche zu Torgau  
bey einer gehaltenen

**Gast-Predigt**

vorgestellet,

und nunmehr auf vieler Verlangen daselbst, zum  
gemeinen Nutzen dem öffentlichen Druck  
auch überlassen,

---

Von  
**M. Johann Heinrich Wollesky,**  
d. 3. Past. zu Salckenhain im Stifft Wurzen.

---

Torgau,  
gedruckt bey Johann Gottlieb Petersella.



Denen  
Hoch-Edlen, Besten, Hochgelahrten, Hoch-  
und Wohlweisen Herren,

Herren

Bürgemeistern

SYNDICO

Stadt = Richtern

und übrigen

Raths = Verwandten,

so wohl auch sämtlicher Wohlloblichen

Bürgerschaft in Torgau

widmet gegenwärtige, ohnlängst vor Ihnen gehaltene, heilige Rede,  
unter herrlicher Anwünschung zeitlichen und ewigen Wohls  
ergehens an Seel und Leib, wie auch erge-  
bensten Empfehl zu

Dero

fernern allerseitigen resp. Gewogenheit und Wohlwollen

der

Autor.





**S**amm Gottes, heiliger **HERR** und **GOTT!** wie groß ist deine Gedult, Sünden zu tragen? wie herzlich dein Verlangen, Sünden zu erretten? wie brünstig deine Liebe, Sünden zu locken, und zu bekehren? Worte sind dir nicht genug, auch Thränen müssen es bezeugen. Erleuchte doch unser Sinn und Herz, durch den Geist deiner Gnad, daß wir nicht treiben daraus einen Scherz, der unsrer Seelen schad! das eine gieb, vor dem andern aber behüt uns lieber himmlischer Vater, Amen.

**S**o nahe leget es oft die Welt denen Boten des Himmels, Geliebte in dem Geliebtesten! daß mehr ihre Thränen, als Worte reden müssen. Wer da meynet, es sey zu viel gesaget? der bedencke, was Paulus hat geschrieben, und andere Apostel mehr. Seine Klage ist so betrübt, als wahrhaftig: Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesaget habe; nun aber sag ich auch mit Weinen, die Feinde des Creuzes Christi. Phil. 3, 18. Welch ein Unglück? ein Feind von Jesu Phil. 3, 18. zu seyn. Ein Unglück, das wohl verdiente mit Blut, geschweige mit Thränen beweinet zu werden. So war nun der Welt Lauff zu Zeiten derer Apostel; jedoch eben so, wie vorhin und vor langen Jahren, ich meyne: so schlimm, als zu derer Propheten Zeiten. Die schriftlichen Nachrichten hiervon sind nicht so wohl mit Dinte und Farbe, als mit Thränen von Jesaja in diesen Klage-Liede aufgezeichnet:



4  
 net: Ihre Boten schreyen draussen, die Engel des Friedens  
 weinen bitterlich. Jes. 33, 7.

**Jes. 33, 7.** Betrübtes Schicksaal! wenn diejenigen, so Gott als Friedens-  
 Herolde aussendet, sich genöthiget sehen, stat des Oel-Blatts im Mun-  
**Ezech. 2, 10.** de, ein paar Augen voll Thränen; und stat süßer Worte, eine bittere  
 Klage, Ach und Weh! der Welt zu bringen. Und gleichwohl ist  
 dis eine Sache, die mehrmahls in der Welt geschehen, und vielleicht  
 noch oftmahls geschiehet. Die Erfahrung ist an Exempeln und Zeug-  
 nissen davon nicht arm. Gläubest du das, o Seele? Komm, und  
 siehe es. Gehe nur einmahl mit dem Propheten Jesaia in die ältis-  
 ten Zeiten zurücke, so wird dir dis wunderbare, oder soll ich sagen?  
 entsetzliche, so gleich beym ersten Schritt begegnen. Richte nur dei-  
 ne Augen und Ohren genau nach denen Bergen Israels; was hörest  
 du? ihre Boten schreyen draussen! noch mehr: was siehest du?  
 die Engel des Friedens weinen bitterlich. O Herzeleid! ist  
 das nicht zu beklagen? Wir wollen uns eben nicht in eine weitsäuff-  
 tige Untersuchung einlassen, zu welcher Zeit, und bey welcher Gelegen-  
 heit man im Jüdischen Lande dis betrübte Phänomenon wahrgenom-  
 men? Ob es unter Niskia Regierung, und bey Jerusalem's Belage-  
 rung von Sannherib, oder bey andern Fällen geschehen? welches er-  
 stere zwar viele behaupten, und bald durch die Boten von aussen, des  
 Assyrischen Königes Herolde, so mit ungestümen Geschrey Jerusalem  
 aufgefodert; durch die weinende Engel aber Niskia Gesandten, wel-  
 che von ihn an den Sannherib um Friede zu handeln, aber vergeb-  
 lich abgeschickt, und dahero mit nassen Augen wieder zurückgekommen;  
 bald aber unter beyden, so wohl schreyenden Boten, als weinenden  
 Friedens-Engeln, überhaupt Niskias Gesandtschaft ins Lager derer  
 Assyrer, verstehen. a) Meines Erachtens ist Lutheri Meynung hier-  
 bey

a) Diese Meynungen mögten ohnedem scheinen, mit der Zeit-  
 rechnung zu streiten, indem erst in nachfolgenden Cap. 36/37. des würck-  
 lichen Einfalls der Assyrer gedacht wird, der also geraume Zeit nach  
 diesen Worten erfolget. Wiewohl, Prophetische Worte zeigen  
 oft



bey nicht so gar zu verlassen, da er hierunter vielmehr alle Boten Gottes, das ist: Propheten und heilige Männer sich vorstellt, die der Herr mehrmahls zu denen Jüden gesendet, b) aber von diesen nie waren recht gehört und angenommen worden; und welche folglich also bey so einen harten Volck von ehernen Stirnen, und eisernen Nacken, ihr Amt nicht mit Freuden, sondern mit Seuffzen Hebr. 13, 17. thun mussten.

Die Redens-Art ist ja so unbekannt nicht, daß die Knechte Gottes auch Boten und Engel genennet werden. Suchet nur in der Schrift, denn sie ist, die auch davon zeuget. Sie heissen aber Boten und Engel, oder eigentlich Gesandten, wegen ihres Berufs und Verrichtungen, da sie gesendet und bestellet werden, mancherley Botenschaft, gute und harte, von Gottes wegen an die Menschen zu bringen. So sind wir nun Botschafter an Christus stat. 2. Cor. 5, 20. Engel, nicht dem Wesen und Natur nach, denn sie haben nur die Ehre, einen kostbaren Schatz in irdischen Gefäßen zu tragen; sondern wegen ihres Standes und Amtes. Engel des Friedens, weil sie Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, Jes. 52, 7. und weil sie auch die Menschen zu denjenigen führen sollen, der ihre Füße einrichten will auf den Weg des Friedens. Luc. 1, 79. So ein wichtiges Amt hatten nun auch die Propheten des alten Bundes; aber auch ein solches Amt, welches, wegen fortdauernder Verstockung vieler im Volck, ihnen höchst Blut sauer gemachet ward. Sie mogien nehmlich in Ernst oder Güte reden, schreyen oder weinen und klagen; so waren dennoch ihre Worte und Thränen, eins so wenig als das andere, vermügend, Herzen zu zerschmettern, Herzen zu zerschmelzen. Daß die Lüfte von denen Worten dieser schreyenden Boten erthöneten; daß die Erde von denen Thränen dieser weinenden Engel des Friedens beneket ward;

A 3

ward;

offtmahls fünff ige Dinge als bereits gegenwärtige an; davon ein deutlich Exempel, Jes. 7, 14. Cap. 9, 6.

b) In der Rand-Glosse: ihre Boten, die zu ihnen gesandt sind, und wollen sie doch nicht hören.



**H. Euf. v.**  
56.

ward; das war auch gemeiniglich dasjenige alles, was den Nahmen und Schein einer Würckung dessen haben konnte. Die verstockte **Juda** blieb eine **Canaans**, Art, und nicht **Juda**. Sa! ja, Welt ist Welt, und bleibet Welt!

**H. 97, 8.**

**Ih** kan euch, **Beliebte!** Keinen lebhaftern Abdruck und Erklärung dieser Prophetischen Worte geben, als wenn ich euch, nach Gelegenheit des heutigen Evangelii, mit euern Gedanken und Andacht selbst in die Gegend **Jerusalem**s führe, und dafelbst betrachten lasse, wie es denen **Boten** Gottes, ja selbst den größten **Engel** des **Friedens** allda ergangen? Hier werdet ihr zwar auch ruffende und schreyende **Boten** gnung hören, aber auch taube **Ohren** gnung finden. Hier werdet ihr zwar auch **weinende** **Engel** des **Friedens** sehen, aber auch verstockte **Herzen** gnung bemercken. Lieben Männer! was sollen wir hierbey thun? Eins ist noth. Welches? Heute, so ihr **Jesus** Stimme höret, so verstocket eure **Herzen** nicht! Heute, so ihr **Jesus** **Thränen** sehet, so verstocket eure **Herzen** nicht. Weil aber dis nicht steht in eignen Kräfften, so bittet den **Herrn**, daß er nach seiner Güte unter uns auch anieho öffne **Herzen**, **Mund** und **Ohren**. Dies thut mit mir in dem Gebet eines gläubigen **Abba!** und **V. u.**

### Evangelium am X. Sonntage nach Trinit.

Luc. XIX. v. 41 : 48.

**Als** der **Herr** **Jesus** nahe zu **Jerusalem** kam, sahe **er** die **Stadt** an, und weinete über sie, und sprach: wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem **Friede** dienet. Aber nun ist's vor deinem **Augen** verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine **Feinde** werden um dich, und deine **Kinder** mit dir, eine **Waggenburg** schlagen, dich belägern, und an allen **Orten** **äng-**



ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf den andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkaufften und kaufften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-Haus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Fürnehmsten im Volck, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun solten? denn alles Volck hieng ihm an, und hõrete ihn.

**W**eil Jerusalems Inwohner immerdar Unrecht in sich gesoffen, **Hiob 15, 16.** wie Wasser, so war es auch der Erde um Jerusalem her noch ein geringes, Jesu Blut und Thränen in sich zu saugen. Der Herr sahe die Stadt an, und weinete über sie, meldet uns Lucas in ickigen Evangelio. Solten wir nun wohl Unrecht thun, **Beliebte!** wenn wir disfalls den Nahmen, Jerusalem, **Friedens-Stadt**, vielmehr in die Benennung, **Thränen-Thal**, verwandelten, und hießen die **Stätte, Bochim**, die Weinenden? wie ehemahls Israël seine **Thränen-Stätt**, **B. Nicht. 2, 5.** Ich achte der **B. Nicht. 2, 5.** Wahrheit dadurch keinen Abbruch zu thun. Der einzige Unterscheid mögte darinnen etwa bestehen, daß wir in jenem alten **Bochim** ein weinendes und bußfertiges Israël, in Jerusalem aber einen weinenden **Gott** Israëls, über sein unbüßfertiges Israël antreffen. Lasset uns also einen Versuch anstellen, wie weit auf dieses Volck und Stadt **dis Bild und Überschrift** zu deuten? da uns selbst der **Mann Gottes** im Evangelio noch einen wahren **Grund-Riß** zu betrachten vorleget:

Jeru-



Proposiuo.

**Jerusalem, als ein klägliches Bochim,**  
in welchen der gröste Engel des Friedens bitterlich weinet.  
Gedanken und Worte werden hierbey am ordentlichsten fallen,  
wenn wir aufmercksam erwägen:

- I. Den grösten Engel des Friedens, der daselbst weinet,
- II. Das klägliche Bochim, darinnen er weinet,
- III. Die bittern Thränen, die er hierbey vergießet.

Durch deinen Todes-Kampff, und blutigen Schweiß, und  
die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu, hilf uns  
lieber HErr Gott! Amen.

## Abhandlung.

**D**u weinst also für Jerusalem, HErr Jesu heisse Zähren? So ist es. So hören wir es aus GOTTES Wort.  
Jerusalem, sonst zwar eine Stadt Gottes, darzu erbauet,  
Jf. 122/3. daß es eine Stadt sey, da man zusammen kommen solte, zu  
predigen, zu danken dem Nahmen des HErrn. Psalm 122. Jerusa-  
lem aber auch nach seiner gegenwärtigen Beschaffenheit im Text,

**Ein klägliches Bochim, darinnen der gröste Engel des  
Friedens bitterlich weinet.**

Pars I.

P. I. Wer ist der Bote, so draussen schreyet? und der Engel  
des Friedens, der so bitterlich weinet? Fragst du, wer er ist? Er  
heißt Jesus Christ, der HErr Zebaoth. T. Als der HErr Je-  
sus nahe zu Jerusalem zc. Laß dich genauer betrachten, süßer  
Jesu! Bey einen Gesandten fraget man ohnedem sonst nach seinen  
Character, und obhabenden Vollmacht. Wer bist du? fragten  
Joh. 1, 19. dort die Jüden Johanniem, Joh. 1. Wer bist du denn also, du wei-  
nender Engel des Friedens zu Jerusalem?

\*)

\*) Dem Wesen nach, wahrer Mensch und wahrer Gott.  
Seine



Seine wahre **Menschheit** erhellet nach unsern T. aus seinen menschlichen Berrichtungen, da er wandelt und umher ziehet, da er seine Augen empor hebet, da er weinet, da er redet, da er mit starcken Armen diejenigen aus dem Tempel stößet, welche ihn aus seinen Eigenthum daselbst verstoffen wolten. Seine wahre **Gottheit** aber entdecket sich aus seinen göttlichen Eigenschaften und Wercken; z. E. aus seiner göttlichen **Barmhertzigkeit**, nach welcher ihm sein Herze bricht, daß er sich noch gerne eines sündigen Volcks erbarmet hätte; wenn es nur nicht durch beharrliche Unbusfertigkeit ihn **des Erbarmens müde** gemacht. Darum beweinet er ihre Verblendung, darum beklaget er ihren Untergang, darum ermuntert er sie, so viel möglich, zu wahrer Sinnesänderung, **wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken** &c. Seine **Allwissenheit** bezeuget es, daß er sey Christus, des lebendigen **Gottes Sohn**. Denn er wuste Jerusalems Sünden, er wuste Jerusalems Unbusfertigkeit, er wuste Jerusalems Straffen, so punctuel, als solche nachhero erfüllet worden; **aber nun ist vor deinen Augen** &c. Seine **Gerechtigkeit** beweiset ferner seine ewige Krafft und Gottheit, da er Macht hat, Jerusalem das strengste Urtheil, ihrer Sünden und Verstockung wegen, öffentlich zu sprechen: **denn siehe, es wird die Zeit** &c. Seine **Allmacht** bekräftigets noch, daß er der eingeborne Sohn vom Vater. Wie hätte er sonst so viel Muth und Dreustigkeit, so viel Krafft und Vermögen anwenden können, bey einem im höchsten Grad abergläubischen und trotzigigen Volck sich als ein **Herr des Tempels** zu erklären, und diejenigen aus seinen Eigenthum zu werffen, die sich dessen als ungerechte Usurpateurs anmasseten. **Er gieng in dem Tempel** &c. Allein, eben die göttliche Krafft, machte ihn sieghafft. **Wahrlich! das alles ist die Weise eines Menschen, der Gott der Herr ist**, 2. Sam. 7. 2. **Also weinet über Jerusalem ein Gott-Mensch.** Sam. 7.  
19.

β) Dem **Stand** und **Amte** nach schreyet dieser **Jesus** von Nazareth als ein **Bote**, und weinet als ein **Engel des Friedens** vor Jerusalem. Ein **Bote Gottes**. Eben das war des ewigen Vaters Rath, als er uns in der Fülle der Zeit **diesen seinen Sohn sendete**,

B

dete,



- dete, geböhren von einem Weibe, damit durch ihn gute Bottschaft vom Himmel auf Erden gebracht werden mögte. Bereits vor ihm hatte Gott so viel heilige Männer als Botschafter an die Welt, und besonders zu denen Jüden gesendet; Nachdem nun aber vor Zeiten Gott mannichmahl und mancherley Weise geredet hatte zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen auch noch zu uns geredet durch seinen Sohn.
- Hebr. 1, 1. Hebr. 1. Auf diese seine Gesandtschaft beruffet er sich fattsam: Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt.
- Joh. 16, 5. 28. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Joh. 16. Ein Engel war er auch. Jedoch nicht in dem Verstande, wie die erschaffenen, reinen und heiligen Geister vor Gott, Engel genemmet werden; denn, so viel besser er als die Engel werden, so gar viel einen höhern Nahmen er vor ihnen ererbet hat, Hebr. 1. sondern auf majestätische Art, weil er der unerschaffene Engel des Bundes, durch welchen Gott aufrichten wolkt, sein Reich die Christenheit. Denn dieser ist eben, von dem geschrieben stehet: Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Mal. 3. Ein Engel des Friedens aber war er, dieweil er Friede erwerben, Friede verkündigen, Friede austheilen, Friede erhalten, und die seinigen einmahl zum ewigen Friede bringen sollte. Friede auf Erden! hieß die Englische Bottschaft bey seiner Geburth, Luc. 2. Ein Engel des Friedens also. Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Friedens-Engel. Selbst
- Hebr. 1, 4. ewiger Vater, Friede Fürst! Jes. 9. In diesem Character als ein Vate, und Engel des Friedens kam er auch zu Jerusalem, besonders noch im heiligen Evangelio, ihr vor seinen bevorstehenden Untergang noch Friede anzubieten; wenn du es würdest, so würdest du bedencken, was zu deinem Friede diener. Sehet doch einmahl, wie unser Herr Christus so herrlich willig darzu ist? daß er aus Jerusalem noch gerne eine wahre Friedens Stadt und Friedens Erbtheil gemacher hätte, wenn es nur die angrenzende Hüten Kedar und Mesech hätte von ihm wollen abbrechen und zersthören lassen.
- Aber



Aber so achtete sich dis toll und thörichte Volck selbst nicht werth Apostelg. 17. 46.  
 des ewigen Lebens, unwürdig des Friedens, der höher denn Phil. 4. 7.  
 alle Vernunft. Um des willen weinet nun der Engel des Frie-  
 dens bitterlich, weil der schreyende Bote nichts erruffen und erschreyen  
 können.

Zwar haben auch wohl bloss Menschen, und viel andre redliche  
 Herzen, Jerusalems Sünden und Sicherheit thranende beklaget.  
 Wie viel heilige Propheten sind nicht gewesen, die als Boten Göt-  
 tes in Jerusalem geschrien, und überdis als Friedens-Engel über  
 dis Volck oftmahls geweinet? Solches wird klärtlich bezeuget, Jes.  
 16, 9. Klagel. 1, 19. Sach. 7, 3. absonderlich durch Davids Exempel,  
 meine Augen fließen mit Wasser, daß man dein Gesez nicht  
 hält. Ps. 119, 126. Ja wohl selbst gemeine Leute haben ihren Thrä-  
 nen und Seuffzern nicht wehren können, wie der Jüdische Geschicht-  
 schreiber Josephus satfsam anmercket von dem Anani, eines gemei-  
 nen Mannes Sohn, der Tag und Nacht das Weh! über Stadt und  
 Land ausgeruffen. Allein, keinen unter diesen allen hat Jerusalems,  
 und sämtlicher Jüden, Glück und Unglück so nahe am Herzen liegen  
 können, als diesen grössten Boten und Engel des Friedens Jesu?  
 Darum, weil dis Volck und Stadt sein Eigenthum. Mein Haus,  
 ist es. Es stehet geschrieben: Mein Haus ic. Und eben des-  
 wegen unterscheiden sich auch die Thränen Jesu gar sehr weit von  
 denenjenigen Thränen, die sonst Menschen, als Menschen, über ihres  
 Neben-Menschen Unglück bloß vergiessen, oder auch zum Theil über  
 Jerusalem jemahls vergossen haben. Man lasse den David über 2. Sam. 18,  
 Absaloms Unfall noch so ängstlich sich geberden! er weinet bloß als ein  
 leiblicher Vater. Ein Joseph mag gleich die heiffesten Zähren über 1. B. Mos.  
 seiner Brüder Anwesenheit vergiessen, er weinet bloß als ein leiblicher 47, 2.  
 Bruder. Und ein Jeremias mag gleich unzehlige Thränen über Jer. 9, 1.  
 die Erschlagenen seines Volcks anschütten, er weinet bloß als ein Pro-  
 phet. Hier aber in deinen Bochim und Thränen-Thal, o Jerusa-  
 lem! weinet dein Vater und dein Herr Gott, weinet dein Jesus  
 zugleich als Vater, Bruder, Herr, Prophet, Bote, Engel des Frie-  
 dens,



dens, als Gott-Mensch. Bedencke doch! wie könnt auf dieser Erden, wohl größte Lieb? aber auch, wohl größter Jammer seyn.

Ufus Did.

Mache hieraus so gleich diesen wichtigen Schluß: Daß **Priester:Thränen** und **Seuffzer** sehr gebräuchlich, aber auch sehr gefährlich sind. Ihr wisset es, ihr Knechte des lebendigen Gottes! wie manchen **Seuffzer** und **Thräne**, der Welt Bosheit, Ungehorsam, Abergerniß, Verstockung, Sicherheit, Undanck zc. so wohl als euer schweres Amt, und dessen noch viel schwerer Rechenenschaft, euch oftmahls auspresset? Ihr wisset es am besten, wenn Worte und Werke nichts mehr ausrichten können, wie nöthig es sey, Gott die Noth öffentlich und in geheim wohl gar thränend zu klagen? Ja, ihr wisset es selbst, wenn ihr unter Anführung **Michaels** als seine **Engel** streiten müßtet wieder den **Drachen** und dessen **Engel**, wie Gebet und Thränen dabey hauptsächlich eine gute Wehr und Waffen? Zu geschweigen, wenn ihr als **Engel Gottes** posauern, als **Engel Gottes** die scharffe Hippen ansehen, als **Engel Gottes** die Schaalen des Zorns ausschütten sollet; welche Angst und Behmuth euch solches verursachet? Unbillig war es von jenem Volck, das in verkehrter Absicht und

Mal. 2, 13.

Weise vor dem Altar des H. Herrn eitel Thränen und Weinen, und Seuffzen brachte, Mal. 2. Billig aber ist es, daß wenn Gottes Boten nicht mehr schreyen und ruffen können, oder wohl gar nicht mehr sollen; sondern es gegen sie auch so heisset: **Schweig!** und

B. Nicht.

18, 19.  
2. Chron. 25,  
16.

halte das Maul. B. Nicht. 18. Oder wohl gar: **Höre auf, warum wilt du geschlagen seyn?** 2. Chron. 25. Daß sie alsdenn, sag ich, als weinende **Engel** des Friedens auftreten, und mit **Jeremia** seuffzen: **Ach daß ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Thränen: Quellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen mögte die geistlich Todten in meinem Volck!** Jer. 9, 1. **Priester:Seuffzer** und **Thränen** sind also oftmahls noch nöthig und gewöhnlich; sie sind aber auch gefährlich gnug vor diejenigen, welche solche verursachen. Glaube es nur, daß **Elterns** Thränen, **Männer:Thränen**, **Helden:Thränen**, **Priester:Thränen** mehr zu bedeuten haben, als diejenige gemeine und alltägliche

Waare,



Waare, die man auch wohl mit den letzten Heller noch bezahlen könnte. Der Papiste mag immerhin groß Wesen und Miracel aus seinen weisenden Marien-Bildern, oder andern steinernen und hölzernen Götzen eingebildeter Heiligen machen, (welcher Betrug und Arglist angefeuchtete Schwämme c) in die Larve stecket,) und damit den thörichten Aberglauben, als ob solche Thränen was grosses zu bedeuten? bey dem unverständigen Volck unterhalten. Wichtiger, und auch wahrhaftiger sind die Thränen lebendiger Heiligen Gottes, und darunter vornehmlich auch frommer Priester-Thränen. Ich weiß zwar wohl, daß die Welt mehrmahls über beyde ihren Spott hat. Meine Freunde sind meine Spötter, aber mein Auge thränet zu Gott. Hiob 16, 20. Was ist bey ihr verächtlicher, als ein weinender Christe? was ist ihr wohl lächerlicher, als ein thränender Priester? und was ist gleichwohl nach der argen Beschaffenheit der Welt nöthiger, denn diese beyde? Hüte dich aber nur vor Priester-Thränen und Seuffzern! sie sind nicht so leichte zu verdauen, als du dir einbildest. Sie dürfften dich gewiß drücken, wenn du anders der Schrift glauben willst, was sie davon saget, Hebr. 13. gehorchet euern Leh-<sup>Hebr. 13,</sup> rern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen,<sup>17.</sup> als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seuffzen, denn das ist euch nicht gut. Hüte dich auch vor Thränen und Seuffzen armer Unterdrückter im Volck. Das sind ohnsehbar Mühlsteine an den Hals. Sprach sagets: Die Thränen der Wittben fließen wohl die<sup>Syr. 35, 18.</sup> Backen herab, sie schreyen aber über sich, wieder den, der sie heraus drüget. Cap. 37. Erwecke lieber durch deine Buss und Besserung, o Sünder! Freud und Lachen vor Gott und seinen En-<sup>Luc. 15, 10.</sup> gekn im Himmel, und auf Erden; als daß du mit deinen Unglauben, und Herzens Härteigkeit Gott und Menschen Thränen abnöthigen woltest.

B 3

e) Solchen piam fraudem, wie ihn die Papisten nennen, beschreibet ausführlich Gavin in Dietrich der Römischen Kirche P. III. p. m. 415. sq. 424.



- Matth. 6,  
34. woltest. Ob sich nun zwar treue Boten Gottes dessen gar wohl bescheiden, daß ihr Amt überhaupt, **wenns auch köstlich ist?** nur Mühe und Arbeit erfordert, und sichs also gar nicht befremden lassen, wenn darinnen ein jeglicher Tag seine eigene Plage hat, (wissen sie doch selbst von ihren Erz-Hirten, daß er in seinen allerheiligsten Leben und Propheten-Amte, niemahls gelachtet, wohl aber dargegen oft bitterlich geweinet) so erleichtert dennoch der Zuhörer Gehorsam und Liebe um ein gar merckliches ihre Last und Bürde, und sehen sie es als einen besondern Segen von Gott an, wenn sie von ihren anvertrauten Seelen, wie Paulus von seinen Galatern, rühmen können:
- Gal. 4, 14. **Als einen Engel Gottes nahmet ihr mich auf.** Gal. 4. Nun ist zwar die heutige im Arden liegende Welt sehr unfruchtbar an solchen edlen Gemüthern; jedennoch erhält sich Gottes Obhut immer einen heiligen Saamen, der ihm dienet: Zuhörer, welche dieses
1. Theff. 5,  
12. nigen mit Danck und Ehrerbietigkeit erkennen, die an ihnen arbeiten, ihnen vorstehen in dem Herrn, und sie ermahnen. 1. Theff. 5. Danck und Pflicht befiehet, daß auch hiesigen Ortes einer Wohlthat, von einer Christlichen Wittbe hiesigem Ehrwürdigen Stadt- Ministerio vorlängst erzeiget, d) nimmer vergessen werde; sondern man vielmehr üblicher Gewohnheit nach an den heutigen
- Matth. 26,  
13. Sonntage, und so lange auch noch dieses Evangelium geprediget wird in dem Evangelischen Zion, rühmlichst sage zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat. Von ihrem zeitlichen Vermögen hat sie durch ein mildes, und ansehnliches Legatum, an Gottes Boten und Engeln des Friedens wohlgethan. Wir wünschen herzlich, daß der Herr an ihren hinterlassenen Angehörigen davor wohl thue bis ins tausende Glied; so wohl, als wir hoffen, daß, da sie einen Propheten aufgenommen in eines Propheten Nahmen, sie selbst auch bereits davor eines Propheten Lohn wird empfangen haben.

d) Der Nahme dieser seligen Wohlthäterin ist, Weyl. Frau Catharina Fritschin, Weyl. Tit. plen. Herrn Christian Fritschens, gewesenen Rechts-Consulentis und Stadt-Richters in Sorgau, hinterlassene Wittbe.



haben. Matth. 10. Von dem **Beten Gottes**, und weinenden **Engel** des Friedens, wenden wir uns nun mit unster Betrachtung

P. II. in sein klägliches **Bochim** und **Thränen-Thal**, worin Pars II. nen er bitterlich weinet. Berühmt waren sonst die **Thäler** um Jerusalem, weil um Jerusalem viel Berge her, wie David bezeuget, Ps. 125, 2. Psalm 125. Berühmt war der Berg **Sihon** und sein **Thal**, der Berg **Hinnom** und sein **Thal**, der **Delberg** und sein **Thal Josaphat**, mit dem darinnen befindlichen Bach **Kidron**; e) aber, ich mag wohl sagen, Jerusalem sey am meisten in der Welt berüchtigt um **Jesus Thränen-Thals**, um **Jesus Thränen-Bachs** willen, in diesen seinem **Bochim**. Die Päpstischen Antiquarii sind so gütig, daß sie nach ihrer grossen Erfahrung in der Gegend des alten und heutigen Jerusalem, den gewissen und eigentlichen Ort am **Delberg**, wo der **Heyland** als in seinem **Bochim** gestanden, und über Jerusalem geweinet, allen andächtigen Pilgern gleichsam mit Fingern weisen, und geometrisch abzeichnen wollen. f) Allein, der Weg dahin ist vor Evangelische Bekenner zu weit, um solches Alterthum selbst in Augenschein zu nehmen; und überdis hat **Lucas** in seiner Evangelischen Beschreibung, auch nach dem heutigen Text, jedermann solcher Mühe überhoben, daß wir also mit einem einzigen Blick die ganze Gegend von **Christi Thränen-Thal** und **Bochim** zu übersehen, und genau zu unterscheiden vermögend sind. Wo ist selbiges also eigentlich in Jerusalem

e) Solches bezeuget so wohl die heilige Schrift, als weltliche Geschichtschreiber, absonderlich ganz neu, und accurat: **Jonas Korre**, Reise nach dem gelobten Lande, p. m. 203. seq. Halle 1743. 8.

f) Besiehe **Korre** l. c. p. m. 155. und versichert daher, p. 308. daß ihm derer Päpsten gewöhnliches *queste il loco, dis ist der Ort!* ic. als sezeit ärgerlich vorgekommen, und sie glaubwürdiger geredet haben würden, wenn sie uns überhaupt gesagt: in dieser Gegend, als specificer, auf diesen Platz und Orte. **Thevenot**, Morgenländische Reise P. I. p. 249. **Maundrell**, Reisebeschreibung nach den gelobten Lande, p. 144. und im Anhang p. 32. **Jalander**, andächtiger Pilgrim p. 220.



lems Gegend zu suchen, und anzutreffen? Ihre Boten schreyen draussen! So viel meldet der Evangelist: Als er aber nahe hinzu kam ic. Also ausserhalb Jerusalem, auf dem Wege von Jericho über den Delberg nach dieser Stadt, und zwar ohnweit von dem Orte, wo er bald nachhero auch so gar blutigen Schweiß auf die Erde musste fallen lassen; an dem Orte, wo nachgehends so gar auch die Römer, wie uns wenigstens der Jüdische Geschichtschreiber Josephus versichern will, ihr erstes Lager sollen aufgeschlagen haben. g) O! wie unbegreiflich sind deine Gerichte, o Gott? Draussen stehet Jesus das Lamm Gottes, der Engel des Friedens, und weinet, weil man ihn schon mehrmahls im Jüdischen Lande, bey seiner Geburth so wohl, als sichtbaren Wandel, hauptsächlich aber Propheten-Amte, hinter die Thür gewiesen, und von sich ausgestossen; und siehe! draussen warten auch schon die Hunde und Adler, welche dein Fleisch, o Jerusalem! du stinckendes Uas, in kurzen fressen, und dich mit deinen Kindern und Haabe auch hinaus schleiffen sollen. Ihre Boten schreyen draussen! wo vorher ein Engel des Friedens geweinet; da sollte nachhero ein grausamer Engel, über dein Unglück, o Jerusalem! jauchzen. Wie wunderbarlich ist doch diese Straffe? wiewohl, was zu bewundern? Berg und Thal kommen zwar nicht zusammen, sagt man sonst, wohl aber gute Freunde; und warlich auch der gerechte Gott, und ungerechte Sünder. Hier an Jerusalem hat er es satzsam bewiesen. Um deswillen schläget also Jesus hier sein Thränen-Zelt, sein Jammer-Thal, sein Bochim auf, als er nahe hinzu kam. Dort gieng David und alles Volck mit ihm den Delberg weinend hinauf, 2. Sam. 17. hier aber der Sohn Davids den Delberg weinend hinab. Die Worte bedeuten etwas. Mit Jerusalem's bisherigen blühenden Stück gieng es auch schon ziemlich Berg ab, und Thal ein. Bald würden Jerusalem solche Wunden geschlagen werden, zu deren Heilung man weder Del noch Wein finden würde. Das vorliegende Thal Josaphat sollte bald, nach denen eigenen Grundsätzen

g) Josephus de bello judaico, L. VI. Cap. 3.



Sägen der Jüdischen Religion, zu einer schrecklichen und blutigen **Gesichts**, **Stätte** Gottes über die verblendeten Jüden werden; darum, weil sie mehrmahl auf allen **hohen Hügel**n, und unter allen **grünen Bäumen** die greulichste Abgötterey begangen; **siehe an, wie du es treibest im Thal?** Jer. 2. über diß wohl gar das nechst angrenzende Thal **Ben-Hinnom**, durch Aufopfferung ihrer Kinder dem **Moloch**, in ein **Thopheth**, verwandelt hatten. Gerechter Gott! wie konntest du nun anders, als nach deiner Gerechtigkeit diß Urtheil sprechen? **Ich will dein Gebürge, und alle Hügel, Thal, und alle Gründe voll Todten machen, die durchs Schwerdt sollen erschlagen da liegen.** Ezech. 35. Und du, mitleidiger Heyland! wie konntest du anders, als zwischen **Jerusalems Berg** und **Thal** dein betrübtes **Bochim** finden, darüber zu klagen, und zu weinen?

O Seele! jetzt stehest du mit **Jesus** auf einem **Berge**, und auch in einem **Thal**, nehmlich auf dem **Delberge**, und daselbst mitten in seinem **Bochim** und **Thänen**. **Thal**. Laß dir diese Betrachtung der **Berge** und **Thäler** zu guten Gedanken, und Erweckungen dienen. h) **Mein Gott! betrübt ist auch meine Seele in mir, darum denke ich an dich im Lande am Jordan, und Hermonim auf dem kleinen Berge, Ps. 42.** Auf hohen Bergen kan man sonst mit leichter Mühe alles übersehen. **Moses** betrachtete auf dem Berge **Nebo** das gelobte Land über und über. **Rechne** nur also bey dir selbst, wie viel **Berg** und **Thal** du schon in deinem Leben überstiegen? und wie viel du etwa annoch zu übersteigen haben mögtest? **Berge** sind gleichsam aufgerectte **Finger** an Gottes Hand, die dich von der Erde **Himmel** an weisen; und so mag man die **Thäler** billig die **flache** und **hohle Hand** Gottes nennen, darinnen er seine Creaturen tragen, einschließen, erwärmen und erhehren will. **Sage es nur, und bekenne es: Dein Gott sey ein Gott der Berge, und ein Gott der Gründe!** 1. B. Rbn. 20. Manche Klüglinge wollen an denen steilen **Bergen**, und abhängigen **Thälern**, viel Unordnung und Ubelstand bey Gottes Welt.

h) M. T. P. Steger hat in andächtigen Betrachtungen derer Thäler in Heil. Schrifft, Dresden 1729, 8. darzu gute Anleitung gegeben.



B. Weissh.  
11, 22.

Welt-Bau und Schöpfung entdecken; Vernunft und Glaube aber siehet dieselben vielmehr als schöne Meisterstücke der göttlichen Allmacht, Weisheit und Vorsorge an, welche dessen Hand, Menschen und Vieh zu grossen Nutzen, auch nach **Maass, Zahl und Gewichte**, bey dem grossen Erden-Strich so bequem mit eingefüget und angeschrenket hat. i) Berg und Thal die macht er naß, daß dem Vieh auch wächst sein Gras. So oft du nun aus dem **Thal** die **Berge** hinan siehest, so oft laß auch dein Herz gen Himmel gerichtet seyn, ob gleich dein Fuß die Erde noch berühret. Besonders laß dich anbey, du Hochmüthiger und Verwegen-ner! deine allzugrosse Vermessenheit beschämet machen, da du, und mancher schon, bist in deinem Sinn, (ja, wohl nur in Gedanken!) fast über Berg und Spitzen hin; und ist doch weit gefehlet. Glaube es nur, der **Berg**

i) Der sonst nicht ungelehrte Engelländer, Thomas Burnet, in Theoria telluris Sacra, L. 1. C. 8. hegt solche verkehrte Meinungen: Es wären die Berge und Hügel, das größte Myster der Unordnung, und eines wüsten Wefens. Sie hätten weder Gestalt noch Schöne, noch Ordnung oder Geschichte, so wenig als die Wolcken in der Luft. Da wäre keine, auch nicht die allergeringste Proportion der Theile, woraus sie bestünden, daß man schliessen oder sagen könnte, sie seyn aus dieser oder jener Absicht also gemacht. Da sey nicht die allergeringste Weisheit oder Kunst zu spühren; da er doch kurz vorher, die Berge und Thäler, als etwas herrliches und prächtiges, das hohe Gedanken und Gemüths Bewegungen erwecke, gerühmet. Aber wie? soll die Weisheit Gottes erst von der Menschen Thorheit lernen, was schönes verfertigen? Natur und Offenbarung behauptet Gottes Ehre und Weisheit dargegen nachdrücklich. Welche grosse Vortheile würden die armen Erden Inwohner einbüßen, wenn keine Berge und Thäler? wir wollen mit wenig Worten viel sagen. Berge sind mit ihren blauen Talar, eben als die Auen mit ihren grünen Teppichen, eine Zierde der Erden, und angenehme Augen Lust; sie sind Bollwerke der Natur gegen Meer und Sturm: Winde; Vormauern, Wach-Thürme und Grenz-Steine gegen die Nachbarn; halten das Gleich-Gewicht gegen die Tieffe und Abgründe: geben sichern Aufenthalt und Nahrung Menschen und Thieren; reinigen die Luft; bringen Quelle und Flüsse, Blumen, Kräuter, Mineralien etc. Berg und Thal giebt durch sein erhabenes so wohl als eingebogenes, mehreren und neuen Raum vor Menschen und Vieh, zu bauen und pflanzen; als eine platte Ebene, und gleiches Land. Andere Vortreflichkeiten zu geschweigen. Weitläufftiger handelt hier, von Nerhams Physico-Theologia, oder, Natur-Leitung zu Gott p. m. 138. 14. Lessers Litho-Theologia, oder, natürliche Historie derer Steine, p. m. 373 - 390.



Berg ist noch nicht überstiegen, ob du gleich ein und andre Klippe etwa mit Mühe hinan geklettert bist. Zu dem mußt du wissen, **Berg auf**, führet auch wieder **Berg ab**. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, denn des H<sup>er</sup>. Jes. 40, 4. ren Mund redets, Jes. 40. Wer bist du, du grosser Berg, der doch Zach. 4, 7. für Seru-Babel eine Ebene seyn muß? Zach. 4. Zwischen Berg und Thal führest auch du, mein frommer Christ! deine mühselige Pilgrimschafft und Wallfarth. Dich zehlet man unter denen Seelen, die durchs Jammerthal gehen, und machen daselbst Brunnen, Ps. 84, 7. Ps. 84. Dein Bochim und Thränen-Thal findest du in und ausser Jerusalem. Die Welt selbst ist dir längst darzu worden. Auch wartet noch ein anderer betrübter Gang auf dich, da du zuletzt im Tode noch wirst müssen wandern im finstern Thal, Ps. 23. Nichte demnach alle Ps. 23, 4. deine Tritte und Schritte im Christenthum behutsam ein, daß du nicht etwa strauchelst, oder fallest. Ist Gefahr vorhanden? will Satan, Welt oder Sünde dich auf einen hohen Berg führen, und dir daselbst zeigen alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit? so hebe du in solcher Noth deine Augen auf zu den Bergen, von welchen alle Hülff. Ps. 121, 7. fe kommt. Eile von dem Myrrhen-Berge zum Weyranch-Hügel! Hohel. 4, 6. suche die Rose im Thal! Fliehe in Jesu Wunden, als sichere Fels; Hohel. 2, 1. Löcher, und Stein-Rissen. Aus der Tieffen ruffe zu Gott in der Höhe; der wird dir aus dem Jammerthal heraus, und die Berge, so ganz unüberwindlich scheinen, dir überwinden und übersteigen helfen; ob du gleich durch manchen sauern Tritt hindurch, hinan, hinüber! noch setzen mußt. Wenn der Delberg überstiegen, wird das Lobethal kommen. Alsdenn wirst du erst begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe? Ephes. 3. Alsdenn wirst du dein Jerusalem erblicken! alsdenn Ephes. 3, 18. wird es auch bey dir heissen: Als er aber nahe hinzu kam, sahe er die Stadt Gottes an, und freuete sich über sie. So gewiß, als es ichto von Jesu heisset: Und weinet über sie. Das bezeugen eben, P. III. die bittern Thränen, die er als ein weinender Engel Pars III. des Friedens in seinem Bochim vergießet.



- 2) a) Worüber entstand diese Thränen-Fluth bey dem weinenden Engel? Erlaube, gütiger Heyland! daß wir dich auch, wie Hasael den Elisam, fragen dürfen: **Warum weinet mein Herr?** Doch, wir können uns die Antwort darauf leicht vorstellen, daß sie eben auch diese seyn wird: **Lasset mich bitterlich weinen, bemühet euch nicht mich zu trösten, über der Verstorung der Tochter meines Volks.** Denn, es ist ein Tag des Getümmels, und der Zutretung, und Verwirrung vom Herrn Herrn Zebaoth im Schautal. Jes. 22. **Jesus** weinet, aber nicht über sich, denn das könnte er auch von andern nicht vertragen. Wie er denn solches denen Töchtern von Jerusalem bey seiner Kreuzigung nachdrücklich untersagte: **Weinet nicht über mich!** **Jesus** weinet, aber nicht über sein großes Elend, das ihm bereits nach vorbedachten Rath Gottes betroffen, und ihm auch noch künftigh in Jerusalem, als wohin er eben vorkies seinen letzten Gang richtete, gewiß bevorstund. **Jesus** weinet, aber nicht aus blossen Natur-Trieb, menschlichen und wohl gar sündlichen Affecten, wie andre Menschen-Kinder; da bald übermäßige Freude und Traurigkeit, bald Unwillen und Zorn, bald Eigensinn und Ungedult, bald Bosheit, so wohl als Hochmuth, Heucheleyn, Verstellung, oder, wenns hoch kommt? nur menschliche Zärtlichkeit, manchen dis Masse aus denen Augen locket. **Jesus** weinet vielmehr: **Hörets ihr Himmel! und du Erde, nimms zu Ohren!**
- p. über Jerusalems großes Sünden-Ubel. Der Mann Gottes im Text machet uns eine ganze Rolle, und Register davon. **Verblendung** ist das erste, das dem Heyland solche Thränen auspresset. **T. Wenn du es wüßtest!** aber Jerusalem wolte es nicht wissen; **so würdest du auch bedencken!** aber Jerusalem mogte das nicht bedencken; **zu dieser deiner Zeit!** aber Jerusalem meynte, es sey iewo nicht Zeit und Gelegenheit, sich zu bekehren; **was zu deinen Friede dienet!** aber Jerusalem achtete sich ganz sicher: **Es ist Friede!** es hat keine Noth! es hat keine Gefahr. **Das ist er nicht;** so übel wird es uns nicht gehen, **Schwerdt und Tod** werden wir nicht sehen; und gleichwohl warteten schon Bande und Trübsal auf dis toll und
2. Röm. 8.  
12.
- Jes. 22, 4.
- Luc. 23, 28.
- Jes. 1, 2.
- P.
- Jes. 5, 12.



und thörichte Volck. Keiner war, dem seine Bosheit leid wäre, Jer. 8, 6. und spräche: was mach ich doch? Jer. 8. Verstockung nebst Verachtung aller angebotenen Gnade, und Verwerffung aller Heyls-Mittel, war ferner im höchsten Grad bey Jerusalem. T. Darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du ic. Ihre Boten mogten schreyen, und ruffen, und warnen, und straffen, und ermahnen, und bitten, ja gar klagen, seuffzen und weinen: Jerusalem höret es nicht, siehet es nicht, achtet es nicht. Jesus weinet, aber Jerusalem lachet. Herrliche Dinge wurden zwar immer geprediget in dieser Stadt Gottes, aber nicht angenommen. Es wäre vielleicht noch iezo Rath gewesen, das entsetzliche Nach-Schwerdt aufzuhalten, und die wohlverdienten Sünden-Straffen, wo nicht gänzlich aufzuheben? wenigstens doch um ein gut Theil zu lindern, und in eine väterliche Züchtigung zu verwandeln, wenn nur Jerusalem, und das Jüdische Volck, die darzu dienlichen Mittel und Wege hätte ergreifen wollen. Es erhellet satissam aus des Heylandes emphatischen Anrede: Ach, wenn du es nur erkennen woltest! auch noch iezo zu dieser deiner Zeit! ietzt wäre noch etwa Zeit, ietzt Hülf und Rath noch vor deine Missethat; aber alle Hoffnung ist bey dir verlohren. Ich habe euch, ach wie offte? auch noch iezo zu dieser deiner Zeit, versammeln wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt; Ach, daß du nicht gekommt hättest! aber so hast du nicht gewolt. Erschreckt doch, Geliebte! vor solcher entsetzlichen Verblendung und Verstockung dieses Volckes. Bedencket nur, ob das nicht recht heisset: Aber, wenn den Gottlosen gleich Gnade angeboten wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, sondern thun nur übel im richtigen Lande. Jer. 26. Hierzu kam noch die öffentliche und greulichste Entheiligung des Tempels, und Bet-Hauses Gottes, daraus man ein Kauf-Haus, und gar eine Mörder-Grube machte. T. Und er gieng in den Tempel, und sieng an auszutreiben ic. Johannes meldet uns ausführlich, was man in dem Tempel vor ein Gewerbe und Umschlag gehalten? nemlich, daß man darinnen Ochsen, Schaafe und Tauben feil gehabt, und die Wechsler ihre Tische

Pf. 87, 3.

Matth. 23, 37.

Jes. 26, 10.

Joh. 2, 14.



voll Geld gehalten, k) Joh. 2. Schlechte Ehrerbietigkeit vor Gottes Wohnung, darinnen er uns doch anbietet, umsonst und ohne Geld zu kauffen, beyde Wein und Milch, Gold, weiße Kleider, Augen Salbe, Offenb. 3, 18. Offenb. 3. Aber das war vollends das betrübteste, daß Gottes Haus und Tempel, darinnen Lebens Wege, und Lebens Mittel gezeigt wurden, gar eine Mörder-Grube abgeben mußte. Es erwürgeten darinnen nicht allein die falschen Propheten, als Diebe und Mörder, die Seelen der armen Schaafte durch falsche und Seelen verderbliche Lehre; sondern man vergoß auch wohl gar in diesem Heiligthum unschuldiges Menschen Blut, wie an Zacharia, Darachia Sohn, welchen sie tödteten zwischen den Tempel und Altar, eine augenscheinliche Probe dessen gemacht wurde. Schlechte Ehrerbietigkeit vor Gottes Wohnung! wie unverbundene Seelen! daß ihr nicht gedacht habet: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte? wie heilig ist diese Stätte; hier ist nichts anders, denn Gottes Haus; hier ist die Pforte des Himmels! 1. B. Mos. 28. Darum, lasse der Herr ferne von uns seyn, dis Heiligthum zu entheiligen! Zwar, ob wohl die Kirchen-Wände und Stände an sich selbst nicht heilig sind, noch den Menschen heiligen können, dennoch erfordert dis Haus, wegen derer heiligen Dinge, so darinnen abgehandelt werden, und wegen der Heiligkeit Gottes selbst, so darinnen besonders gegenwärtig ist, als ein Haus und Ort, darinnen Gott seines Namens Gedächtniß gestiftet,

Matth. 23,  
35.

1. B. Mos.  
28, 16.

2. B. Mos.  
20, 24.

k) Der Unwissende mögte sich wundern, woher? und warum im Tempel zu Jerusalem Vieh verkauft, und Geld verwechselt? Es ist aber aus dem Jüdischen Alterthümern bekannt, wie sonderlich bezeuget, Goodwini Moses & Aaron, L. VI. Cap. X. p. m. 617. sq. Ikenii, Antiquit. Hebraic. P. II. Cap. VI. p. m. 429. sq. Daß solches in dem Vorhofe der Weiber geschehen, wo man den jählich gewöhnlichen halben Seckel des Heiligthums, als eine geistliche Anlage eingenommen. Damit nun Einheimische und Fremde gut Geld, oder Seckel des Heiligthums geben könnten, (indem der gemeine Seckel hierzu nicht dienlich war) so auch das benötigte Opffer-Vieh nicht weit mit sich führen durfften; sey also die Gewohnheit der Wechsler und Verkäufer entstanden. Weil aber solche Leute diese Freyheit sehr mißbrauchten, und die Armen drückten, überdiß auch sonst die Ehrerbietigkeit gegen Gottes Haus vergassen, darum entbrannte der Eifer Jesu billig.



tet, dahin er kommen, und segnen will, 2. B. Mos. 20. Furcht und Ehrerbietigkeit von allen denen, so über dessen Schwellen schreiten, daß sie Augen, Ohren, Lippen, Herz, Hände, und Füße bewahren, wenn sie zum Hause Gottes eingehen wollen. Aber, dis alles war auch vor Jerusalems Augen verborgen. Zuletzt häuffeten sie noch das Sünden-Maas durch Verfolgung, Verbannung, und Tödtung der treuen Knechte, und Boten Gottes. Lieber hätte wohl gar auch iesu schon die Welt feindselige Hand an Jesu geleyet, wenn die Stunde zu leiden nur da gewesen wäre. T. Aber die Hohen-Priester und Fürnehmsten im Volck ic. Weil ihnen Gottes Wort, und die Straffe seiner Knechte unleidlich, wie jenem rohen Volck, B. Weißh. 2. so vermeyneten sie keinen bessern und kürzern Weg zu haben, sich solcher unerträglichen Leute zu entledigen, als ihr gewöhnliches: Crucifige! Hinweg mit diesen! Ein roder Hund bellt und beißet nicht mehr. Und solche blutigierige Rathschläge faßete nicht etwa der geringe und unverständige Hauffe im Volck, sondern die Hochgeehrten und Hochgelahrten Herren, Herren zu Jerusalem; da hingegen der Pöbel, und das arme Volck, solche Pfaffen-Knechte waren, (ich muß der Welt Redens-Art hier anführen) die ihr Herrs Gott und seinem Worte schenckten, und seine Knechte als Boten Gottes und Engel des Friedens erckneten, und verehrten, T. denn alles Volck hieng ihn an ic. Darum auch wohl eher dergleichen Bekännniß jene Pharisäer ablegen: Glaubet auch irgend ein Oberster oder Phariskier an ihn? sondern das Volck, das nichts vom Geses weiß, ist verfluchet? Joh. 7. Sehet, Geliebte! so ward Jerusalem zur Mörder-Grube. Es thats nicht anders, daß ein Prophet umkomme auffer Jerusalem. O entsetzliche Greuel und Sünden! O Werke, so die Bosheit thut! Jerusalem, Jerusalem! die du tödtest die Propheten; mache es nicht zu bunt! Gott mögte aufwachen, und auch mit dem Schwerdt drein schlagen. Er mögte dir ein ander Wetter davor zu Lohn geben. Siehe! es regnet schon. Denn Jesus thränet und weinet. Was bedeutet wohl solch Wasser gießen? es bedeutet, daß Straff und Pein auf Sünden folgen müssen.

Pred. 5.7.

B. Weißh. 2.15.

Joh. 7.48.

Luc. 13.33.

Ps. 11.6.



- Jer. 19, 6. müssen. Aus dem **Bochim** und **Thränen-Thal** würde bald ein **Wü-**  
**ge-Thal** gemacht werden. Eben auch
- P. p. über Jerusalems grosses **Straff-Ubel** treten Jesu zugleich  
 die Thränen in die Augen, Nethzen und Seuffzen aber in seinem Mund  
 und Lippen. Der Heyland stellte ihnen noch alle **leibliche** und **zeit-**  
**liche**, alle **geistliche**, und auch **ewige** Straffen vor, die mit vollen Wet-  
 ter sich in kurzen über sie würden aufstürmen. Nun solten bald die  
**Steine in Mauren schreyen**, da Gottes Boten draussen mit ihren
- Habac. 3, 11. Schreyen nichts hätten ausrichten können; nun würden bald die **Wal-**  
**den am Gesparre antworten**, da die Engel des Friedens ihre bit-  
 tern Thränen nur stillschweigend und vergeblich vergiessen müssen; wie
- Luc. 19, 40. es Jesus unmittelbar vor unserm Tertz ihnen bezeuget, Luc. 19, 40. Zu  
 denen **leiblichen** Straffen rechnet er Krieg, Landesverwüstung, Zer-  
 streuung in alle Lande, Hunger, Pestilenz, Schwert und Tod **T. Es**  
**wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde ic.** So  
 sollte Jerusalem selbst auch in ein **Bochim**, **Thränen-Thal**, und rechte  
**Mörder-Grube** verwandelt werden, wenn die Feinde am **Tage Je-**  
**rusalems** würden ruffen: **Rein abe! rein abe, bis auf ihren Bo-**  
**den.** Psalm 137. Daß solches alles erfolget, zeuget **Josephus** und  
**Egestippus** in der Historie von der Zerstörung Jerusalems satfam,  
 welche an dem heutigen Tage pfleget der Gemeine Gottes vorgelesen zu  
 werden. Da wird bekräftiget, daß Jerusalem abermahls zu einen rech-
- Apoffelg. 1, 19. **ten Hafeldama**, das ist, **Blut-Acker**, gemacht worden. Wie an-  
 ders? **Blut-Schulden** müssen wiederum durch **Blut** abgewaschen wer-  
 den. Nun ruffe mehr, du sündliches Geschlecht! **sein Blut komme**  
**über uns, und über unsere Kinder.** Matth. 27. Hieran war es  
 noch nicht genug, **Geliebte!** da Gott an diesen **Gefässen des Zorns**
- Offenb. 9, 12. wolte **Zorn** erzeigen, und **kund thun** seine Macht. **Ein Weh ist**  
**dahin, siehe es kommen noch zwey Wehe nach dem,** Offenb. 9,  
 12. nehmlich auch **geistliche** Straffen und Gerichte Gottes. Zu dies-  
 sen rechnet der weinende Engel des Friedens derer Jüden greuliche Ver-  
 blendung, Verstockung, Atheistey, Zerstörung ihres Tempels und
- Dof. 3, 4. Religion; wie Israel künfftig **ohne Leibrock und Heiligtum, ohne**  
**Tem-**



Tempel und Altar, ohne Opfer, so wohl als ohne König und Fürsten seyn würden. Bobey zugleich gewisser massen die Bürgergeschafft Israels und göttliche Deconomie aufhören, die Gnade Gottes verlohren, und dargegen die Heyden zu Gottes Volk und Eigenthum solten angenommen werden. Das Reich Gottes wird von euch genommen, und denen Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Und eben hiermit wurde erst recht der Greuel der Verwüstung, oder, nach der Hebräer Mund- Art, die greulichste Verwüstung, 1) an dem Tempel und heiligen Stätte geschehen. Daniel 9, 27. So gehets! Religion und Policy empfinden die Wunden, wenn Gott mit einem eisernen Scepter zuschlagen muß. Jedoch, wie anders? Verachtung göttlichen Wortes muß durch Verabung göttlichen Wortes gebüßet werden. Nun trose mehr, ruhmräthiges Israel! Hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel, Jer. 7, 4. 7. Endlich solten auch wohl gar die ewigen Straffen und Gerichte Gottes erfolgen, wo in der Zeit keine Buße und Besserung erfolge; und also die Kinder des Reichs gänglich hinausgestossen werden in das Finsterniß hinaus. Das, das presset Thränen aus schon bey dem, der dieses recht bedencket; und noch vielweniger konnte also Jesus mit trockenen Augen dis arme Volk und Stadt ansehen, wenn er sich im Geist vorstellete, wie grausam Gottes Ruthen? wie jornig seine Stuthen bald über sie würden zusammen schlagen? und wie eine solche Trübsal werden dürffte, als nicht gewesen von

1) Unter dem Greuel der Verwüstung haben sich viele bald hiß, bald jenes vorgestellt, und gemeynet, es wäre entweder ein Gößen Bild, oder Bildniß Herodis, oder des Römischen Kayseris Caligula 2c. gewesen, so in den Tempel gesetzt. Meines Erachtens aber hilft die Philologie solchen Knoten auflösen, da bekant ist, wenn die Hebräer einer Sache Beschaffenheit exaggeriren, und in Superlativo vorstellen wollen, daß sie wegen Mangel des Adjectivi und Gradus, gemeiniglich zwey Substantiva in statu constructo, oder mit gewissen Praefixis gebrauchen. Danzi, Interpres Heb. Chald. C. 1. §. 14 -- 18. p. m. 13. sq. Daher sßglich, Greuel der Verwüstung, durch allergreulichste und eintzschlichste Verwüstung, auszudrücken. Eine totale Niederlage Jerusalems, des Tempels und Policy.



**Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden würde.**  
Matth. 24.

β)

β) Woraus entsprungen aber Jesu Thränen in diesen seinem Bochim und Thränen-Thal? Es wird leichte seyn, den Brunn und Quell dieses Angst-Meeres zu entdecken, wenn wir nur an dem Strom und Ufer zurück gehen. Es quollen nehmlich die Thränen bey diesem weinenden Engel des Friedens nicht etwa aus Wohlgefallen, und Schaden-Freude an Jerusalems Verderben. Hergens Jesu! wer wolte dir solche Hergens Härteigkeit bey-messen können? Nein! dein Herz ist viel zu brünstig. Und, woraus denn sonst? aus seinen edlen Herzen, vor überhäufften Schmerzen, ein Seuffzer, ein Thräne, nach dem andern quillt. Bey Lazari Tod vergoß er Thränen der Liebe. Hof. 11, 8. Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt? Joh. 11, 36. Auch hier bey Jerusalems Tod und Verderben weinet die Liebe, seuffzet die Liebe, trauert die Liebe. Ach! Jerusalem, nur dein Sterben kränctt sein Herz. Das nimm doch selbst auch zu Herzen, und laß dich wenigstens Jesu Thränen bewegen, da dich seine Worte und Thaten nicht haben bewegen können. Mögte es doch wohl Steine und Felsen bewegen, geschweige Menschen Herzen.

γ)

γ) Wie, und auf was Weise fliessen aber die Thränen dieses weinenden Engels? Nicht etwa sparsam, nicht gefinde, sondern mit aller Macht, mit völliger Fluth und Überschwemmung seiner heiligen Wangen. Nicht, daß ihm nur etwa ein und andre Zähre, wie bey dem Sarg und Grab seines geliebten Lazari, in die Augen getreten, sondern es eröffnen sich vielmehr die Brunnen der grossen Tiefe. Der Engel des Friedens weinet bitterlich, recht überlaut, wie das Wort ἐκλαύσε anzeigen; da eine Thräne die andre jaget, da mitten unter den Weinen grosses Herzens-Schluchzen, unterbrochene Worte, und stammellende Seuffzer zu bemerken. Das beweiset auch die zitternde, und halb abgebrochene, Anrede Jesu selbst, welche nach dem Griechischen heisset: Ach daß du erkennen mögtest! auch du! auch noch wenigstens an diesen deinem Tage! was zu deinem Frieden dienlich wäre; aber es ist nun verborgen vor deinem



**deinen Augen.** Ja! wohl leider, solches alles ist verborgen in der Gottlosen Sinn. Überleget nun selbst einmahl, **Geliebte!** überleget doch, ich bitte, wie groß der Schmerz Jesu muß gewesen seyn? wie brünstig seine Liebe? wie ängstlich seine Worte? wie heiß seine Thränen? da er als ein **Vote Gottes** draussen vor Jerusalem schreyet, und als ein **Engel des Friedens** in seinen Bochim weinet. m)

Und nunmehr sage auch du, o **Sünder!** was denckest du wohl **Ufus Epan.** bey dir selbst, wenn du diesen **Voten** schreyen hbreft? wenn du diesen **Engel des Friedens** also bitterlich weinen, und gleichsam in **Thränen** baden siehest? Sage mirs: **Beweget** sich nicht dein **Herz**? fühltest du nicht eine geheime **Unruhe** in dir? finden sich nicht auch deine **Augen** geneigt, zu **weinen** mit diesen **Weinenden**? **Thränen** erwecken ja **Rom. 12, 15** sonst leichte wieder **Thränen**. Lieber, sage doch, wie ist dir denn dabey zu **Muthe**? **Selige** Gedanken! heilige **Erweckungen**, wenn du mit **Das** **vid** auch an dir bemerktest: **Wenn ich denn des innen werde, so Ps. 42, 5** **schützte ich mein Herz heraus bey mir selbst.** **Psalm 42.** Das **verleihe** dir doch unser lieber **Herz Gott**, und erfülle mit seiner **Gnade**, was du nicht vermögst! **Ursache** hast du gnug zu weinen, mehr als zu **lachen**, und zu **frilocken**. Ach! wenn du es nun auch wüßtest, auch zu dieser deiner **Zeit**, **da es noch wohl um dich stehet**; so würdest **Jer. 22, 21** du **bedencken**, was zu deinen **Frieden** dienete? so würdest du deinen **Thränen** und **Seuffzern** freyen **Lauff** gönnen. **Wahrlich!** die **grosse** **Noth**, darinnen du, dein **Votel** und **Land** offimahl, und darff ich **sagen**? auch zu dieser **Zeit**, **stehest**, da man in der **Nähe** und **Ferne** von **Matth. 24** **nichts als Krieg, und Krieges-Geschrey** höret, will gar nicht **erlauben**, mit **Gottes** **Langmuth**, **Barmherzigkeit**, und **Gerechtigkeit**, mit dem **Unglück** und **Gefährlichkeit**, mit der **Sünde** so zu **scherzen**. **Zwar** **spricht**

D 2

m) Der selige D. Kambach, hat in seiner Betrachtung der Thränen und Seuffzer Jesu, nach seiner gewöhnlichen, das ist, gelehrten und erbanlichen Art, sehr wichtige und nützliche Anmerkungen davon gemacht; wie er auch in der Vorrede, andrer gelehrter Männer Schrifften von dieser Materie, bepläufftig berühret. Welches alles Licht und Gelegenheit zu weitem Nachsinnen und guten Gedanken giebt.



- Syr. 5, 4.** sprichst du: **ich habe wohl mehr gesündigt, und ist mir nichts böses wiederfahren.** Syr. 5. Ist wohl geredt! Gott hat unser verschonet, aus väterlicher Gnad. Solte dich dieses nun wohl sicher und vermessen machen? Das sey ferne! sondern flug und vorsichtig, besser und frömmere denn vorhin. Ach! sey nicht stols, sondern fürchte dich. Es könnte ja wohl auch die Zeit, (und ach! ach wie geschwinde und behende?) über dich kommen, daß deine Feinde auch um dich, und deine Kinder mit dir könnten eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten. Es könnte ja wohl noch eine solche Zeit kommen, daß Land und Stadt in ein **Bochim** und **Mörder-Grube**, so es Gott verhänget, verwandelt würde. Es könnte ja wohl auch die Zeit kommen, daß du an **denen Wassern zu Babel** sitzen, und **weinen** müstest. Weißt du gewiß, daß es nicht also geschehen kan, noch wird? Wie? wenn stat der **Engel des Friedens** vielleicht der **Wirge Engel** schon auf dem Wege wäre? Wie? wenn nicht so wohl eines heydnischen **Sannheribs**, als vielmehr eines **von Gott dir sonst erweckten Feindes**: Boten schon etwa draussen schrien: **Wohl her, laffet uns sie ausrotten, daß sie kein Volk seyn!** Wie? wenn auch Gott selbst schon sein **Schwert** gewesen, seinen **Bogen** gespannt, schon **zielete**, und **tödliche Geschöß** aufgelegt hätte? Glaube es nur, Krieg und Landesverwüstungen sind noch mode. Wo **Engel des Friedens**, wo **geistliche Boten Gottes** nichts ausrichten können, da müssen es **gestieffelte Apostel**, und **gepanzerte Boten** thun. Gedencke an **Jerusalem!** Gedencke an deine **benachbarten Länder!** Gedencke an **iesige Zeit-Läuffte!** Gedencke an dich selbst auch! Unser Land hätte es seiner **Sünden** wegen so wohl als andere umliegende Länder, so wohl als das **Jüdische Land** verschuldet. Manche Stadt und Ort so wohl als **Jerusalem**, daß ihm Gott, mit gleicher **Straff** und **Pein**, gar wohl **vergetten** könnte. Hier prüfe dich selbst, **o Land, Land, Land!** Hier erforsche und erfahre dein **Hertz** selbst, **o werthe Stadt!** zu welcher ich an heute das **erstemahl**, auf **gütige Erlaubniß** deines **Kirchen Engels**, und **freundliches Ansinnen** vieler in deinem **Volk**, als einer der **geringsten Boten** meines



meines Gottes reden darff. Prüfe, und erfahre dein Herz selbst! da mir also, als einen **Gast**, und als einen **Fremden**, der nur über Jer. 14, 8. **Nacht bey dir bleibet**, solches nicht zukommen will; vielweniger ich zu dem Ende in deinem Tempel an heute **eingegangen** bin, darinnen **auszutreiben** mit Jesu, oder deine Wunden zu untersuchen. Zum Theil sind sie mir gar nicht bekant; zum Theil hast du selbst deine munteren Wächter auf denen Mauern Zions, die **täglich im Tempel** lehren, und dir dein Ubertreten gnungsam verkündigen werden. Nur so viel erlaubet mir, **Beliebte!** daß ich wenigstens dis einzige Wort an euer Herz legen, und diejenigen Gedancken euch eröffnen darff, die sich mir vorstellten, als ich gestern **nabe herzu kam**, und eure **Stadt ansah**: „Auch an diesem Orte, (**gedachte ich bey mir selbst**) lässe“ **Gott** seine Boten schreyen, und seine Engel des Friedens predigen;“ Solten aber auch wohl allerseits Zuhörer Herz und Sinne immerdar lencken auf die süßen Himmels-Lehren? oder, dürffte es vielleicht auch etliche unter ihnen geben, die denen **Propheten** gram, die solche Engel des Friedens seuffzend, (ich will nicht sagen) auch bitterlich weinend machen solten? und daß also Gottes Boten gleiche Ursach zu bekennen hätten: **Wir haben euch zwar gepuffen, aber ihr habt nicht tanzen wollen; wir haben euch geklaget, aber ihr habt nicht weinen wollen.** Matth. 11. Ach! wie viel treue Zeugen der Wahrheit müssen sich oft da und dort nur vor **Schreyer, Wäscher, Zäncker, schwarze Engel** ic. verlästern lassen? Mir kam ferner im Sinn: Auch an diesem Orte ist der Herr mit seinem Feuer und Heerd, mit seinem Tempel und Heiligthum; Solte aber wohl nicht auch von etlichen das **Bet-Haus** auf unterschiedliche Art zum **Sünden-Hause** gemachet werden? und es vielleicht auch bald **Zeit** seyn, daß **Gottes Gerichte**, auch in diesem Fall, an seinem Hause **ansahen** müße? 1. Petr. 4. Auch dieses stellte mir **zuletzt noch** 1. Petr. 4, 17. **mein** Herz vor: In diesem Ort zeigt Gott besonders auch seine Güte und Barmherzigkeit in zeitlichen Glück und Wohlergehen, in gesegneten Handel und Wandel unter Leuten, die darinnen **kauffen** und **verkauffen**; Solte aber auch wohl zwischen manchen **Käuffer** und



- Syr. 27, 2. „und Verkäufer **Syrachs Nagel** eingeschlagen seyn? oder sollten sie  
3. „vielmehr jenem **Kauffmann** nachfolgen, der alles verkaufte, um eine  
Matth. 13, „**köstliche Perle** zu erlangen? „ So waren ungefehr meine Gedancken  
45. auf dem Wege mit sich selbst beschäftigt. Ich gebe sie vor Gedan-  
cken, und weiter vor nichts aus. Der **HErr** lasse ferne von mir seyn,  
I. B. Mos. 20, 11. daß ich mir unter euer Stadt ein ander **Gerar** vorstellen, und sagen  
solte: Ich dachte, **vielleicht ist keine Gottesfurcht an diesen Dr-**  
**ten.** I. B. Mos. 20. Ich wünsche vielmehr von Herzens Grund in  
Zach. 1, 8. Christo **Jesus**, daß euer berühmtes **Torgau** auch in geistlichen Wohler-  
gehen jener **Aue** gleiche, unter deren grünen **Myrthen** der Mann, der  
**HErr** weide. Zach. 1. Und bin ich vorhin schon versichert, **Torgau** ist  
auch hierinnen eine schöne und lustige **Aue**. Jer. 6, 2.
- Indessen, solltest du ja etwa, werthe **Stadt!** wo nicht in vorhin er-  
wehnten, doch vielleicht in andern, **grössern** oder **kleinern** Bergehen?  
dich vor **Gott** selbst beschuldiget, und dein Herz beschweret finden; so  
I. Cor. 6, 19. reinige doch bey Zeiten den **Tempel** deines **Leibes** und **Seelen**.  
**Waschet** euch, **reiniget** euch, **thut** euer böses **Wesen** weg von  
**Gottes** Augen. Jes. 1, 16. Waschet euch in heißen **Buß-Thränen**  
vor **Gott**. **Weinet** mit **Petro** **bitterlich**. Nur tauchet euch auch  
zugleich in **Jesus** **Blut**. Offenb. 7, 14. Darzu gebrauchet die aller-  
heiligsten **Thränen** des weinenden **Jesus**; denn sie haben eine verfüh-  
rende Kraft. Und eben darum hat er auch bey seinen blutigen **Opffer**  
am Tage seines **Fleisches**, **Gebet** und **Flehen** mit starcken **Geschrey** und  
Hebr. 5, 7. **Thränen** geopffert. Hebr. 5. Höret dis, ihr armen **Seelen!** die ihr  
**Sünder** seyd. **Weinet** der **Heyland** über fremde **Sünden**, so werdet  
ihr vielmehr **Ursach** haben, zu beweinen und beklagen, eure und anderer  
**Leute** **Sünd**. Erkennet doch heylsamlich die **Zeit**, darinnen euch **Gott**  
noch gnädig heimsuchet. Darum klopffet **Jesus** an. Darum wirfft  
er noch einen erbarmenden **Blick** auf euch, wie auf **Jerusalem** im Text.  
Ach, lasset doch das steinerne **Herz** schmelzen wie **Wachs**, wenn ihr jetzt  
4. B. Mos. 20, 8. gewahr werdet den **Anblick** seiner **Gnade**. **Redet** mit diesen **Felsen**  
vor **Gottes** Augen, daß er sein **Thränen-Wasser** gebe. 4. B. Mos.  
20. Kommet **weinend** und **betend** vor **Gott**, Jer. 31, 9. mit **Fasten**,  
mit



mit Weinen, mit Wehklagen. Thränen sollen sonst die Brust und Herz erleichtern in Betrübniß; vielmehr die Seele in Sünden-Buß. Zwar Thränen, als bloße Thränen, vermögen vor Gott nichts. Deine Thränen, dein Blut, o Jesu! der edle Saft, hat nur die Stärke und Kraft. Höchst nöthig ist es also, daß man auch bey seinen Thränen lerne Natur und Gnade fein unterscheiden, damit man sich nicht selbst betrüge. Auch ein Esau suchet mit Thränen, findet aber keinen, Hebr. 12, 17. Raum zur Sinnes-Änderung seines Vaters wegen ausgeheilten Segens der Erstgeburt. Hebr. 12. Dir, o Mensch! gehets vielmahls auch so. Oft weinst du über andre Leute, aber nicht über dich selbst, wie Jerusalems Tochter dort. Oft weinst du zwar über deine Noth, aber nicht über deine Sünde. Oft weinst du, daß du deinen Willen nicht haben solst, aber selten darüber, daß du solchen zu deinen Verderben öfters gehabt. Oft weinst du im Beichtstuhl, in Predigten zc. aber ohne alle Empfindung, wenigstens wahren Änderung und Besserung deines Herzens. Sage! was sollen diese Thränen nützen? Sollen sie Gott gefallen, und vor dich selbst ersprießlich werden, so müssen es Thränen seyn, die von Gott erwecket, und zu Gott stießen: Thränen, von Christi Blut gefärbet: Thränen, die ein Salz der Erinnerung zur künftigen Vorsichtigkeit und Frömmigkeit, wie bey Hiskia, nach sich lassen: Ich werde mich scheuen alle mein Lebtag vor solcher Betrübniß meiner Seelen. Jes. 38. Und solche Thränen müssen es auch seyn, ihr Sünder im Bolek! welche wegen eurer Sünden vor Gott vergießen wollen, euer beyden Augen-Bach. Ach! thut doch so wohl an euer Seele, und gönnet ihr diesen Balsam. Wiewohl nun zwar Thränen an sich, nicht ein wesentliches Stück, und unumgängliche Eigenschaft einer wahren Buße schlechterdings ausmachen, noch jemand meynen darff, wenn die Augen nicht thräneten, so könnte auch das Herz nicht recht lässen, und reuig erfunden werden. Mit nichts. Was bey einem die Thränen sind, thut bey andern Geuffen und Wehklagen, nachdem zumahl auch das Temperament, und Leibes-Beschaffenheit selbst äußerlich mit einschläget. Da mancher z. E. schon natürlicher Weise viel, oder wenig, oder gar nicht weinen kan, und Thränen







solche Christen, die mit Thränen säen. Heute begegnet dir selbst dein weinender Jesus. Halte dich zu ihm. Schütte deine Thränen, deine Seuffzer, deinen Jammer getrost in seinen Schooß, mehr als David in Jonathans Schooß, die beyde auch mit einander weinen. 1. Sam. 20. Mein Kind! wirst du Gottes Diener seyn, so schicke dich doch immer in diesen trüben Regen, die Sonne wird schon auch wieder scheinen. Ein edler Rebe muß beschnitten werden, und alsdenn fänget er an zu thränen; beydes aber befördert sein Wachsthum. Edle Christen müssen auch hingehen und weinen, und edlen Saamen tragen. Ps. 126. Schicke dich also in diese Ansechtung. Presset dir also die Welt manche Thräne aus, so gehe hin, und weine, denn du trägest edlen Saamen. Gottes Hand wird dich demnoch schützen, daß auch an dir dis Wort erfüllet werde: und funden nicht, wie sie ihm thun solten! Presset dir die Sünde manche Thräne aus, so gehe hin, und weine, denn du trägest edlen Saamen. Besser ist es, die Sünde unterdrücken, als von der Sünde unterdrückt werden. Oder, locket dir auch dein Gott selbst manche Thräne aus deinen Augen, so gehe hin, und weine, denn du trägest edlen Saamen. So bist du dem Jacob gleich, wenn er mit dem Enget kämpffet, und vor ihm weinet. Hof. 12. Es wird die Zeit doch auch über dich kommen, da du mit Freuden deine Garben bringen wirst. Es wird auch die Zeit über dich kommen, da dein Thränen Brodt in Manna, Engel und Himmeles Brodt sich verwandeln wird. Es wird die Zeit über dich kommen, da du dem Herzens- und Schmerzens-Mann wirst nachsingen können: Den Abend lang währet nur das Weinen, aber des Morgens die Freude. Ps. 30. Warum? denn deine Thränen sind durch Jesu Thränen längst geheiligt und versüßet. Zu dem, fasset dein Heyland schon iezo alle deine Thränen in seinen Sack; viel richtiger und sichrer, als vor Zeiten Menschen in ihre Thränen-Urnen; ohne Zweifel er zehlet sie so gar, daß deren keine verlohren werde. Denn, das sag ich dir als ein Wort des Herrn: so viel Thränen du als ein Christe hier in der Welt vergossen, mit so viel Perlen wird auch dort, auf deinem Haupte sehn die Ehren-Crone. Ja, schon hier trocknet dir dein

1. Sam. 20,

41.

Ps. 126, 6.

Hof. 12, 4.

Ps. 30, 6.

Ps. 56.



- dein Heyland die Thränen von denen Wangen, was wird nicht erst dort geschehen? nach Offenb. 7, 17. Darum getrost! getrost und unerschrockt! weine nicht! Luc. 7. Doch ja, weine immer, so lange es Gott haben will. Schwiße immer unter der Kreuzes-Last. Seuffze immer zu den Gott, der deines Jammers ein Ende machen kan. Im Leben kan es nicht anders seyn; ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen. Joh. 16. Im Tode auch kan es oftmahls nicht anders seyn; da man auch auf dem Kranken- und Sterbe-Bette noch mit *Niskia* weiter nichts, als nur Thränen und Seuffzer, Himmel an zu schicken vermögend ist. In der Welt kan es nun nicht anders seyn; im Himmel wird es besser werden. Das glaube, und hoffe, dein Bochim werde sich endlich zu rechter Zeit in ein wahres Jerusalem verwandeln; und du so dann als ein Engel des Friedens nicht weinend, sondern jauchzend zum wahren Fried und Freuden, zur Menge vieler tausend Engel übergehen. Diese Freude haben die Jesu Thränen erworben. Diese Freude läffet dich dein Glaube hoffen. Diese Freude wird dir auch Gottes Herz und Hand geben. Sula-mith! auf die Freude freue dich! Sag es mir, und bekenne es: Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Trübsal noch Angst, noch Leid, noch Geschrey, noch Thränen, mich sollen abscheiden von dieser Liebe Gottes. Ich bin gewiß, daß mir diese Beylage wird bewahret werden, bis an jenen Tag. Ich glaub, und bin es gang gewiß:

Dein Seuffzen, o Jesu! und dein Stöhnien,  
 Und die viel tausend Thränen,  
 Die dir geflossen zu;  
 Die werden mich am Ende,  
 In deinen Schooß und Hände  
 Begleiten zu der ewigen Ruh!

Amen, Amen! das heist: Ja, Ja! es soll also geschehen. Amen!



153098

AB 153098

ULB Halle 3  
002 059 55X



sb

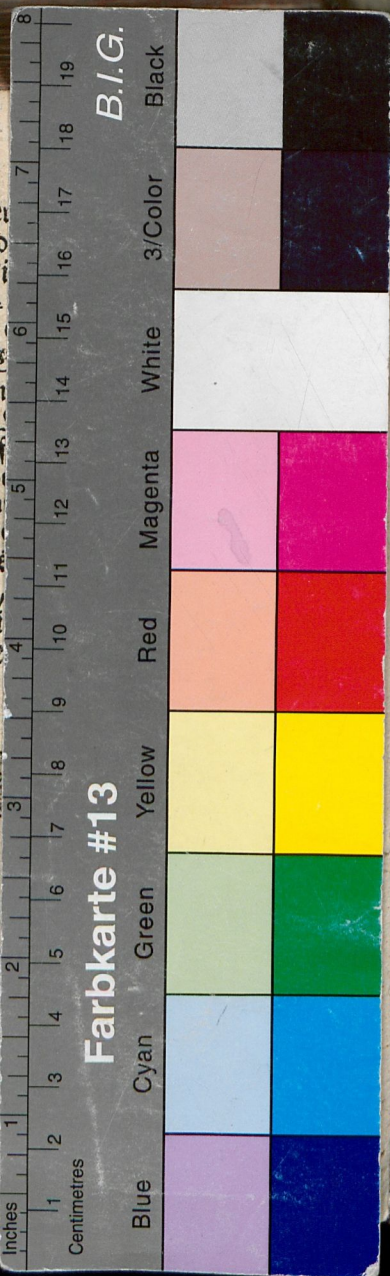
1017











18

# Jerusalem

als ein klägliches Bochim,  
darinnen der größte Engel des Friedens  
bitterlich weinet,

---

Wurde  
am X. Sonntage nach Trinit. 1745.  
aus dem ordentlichen Evangelio, Luc. XIX. v. 41. seq.  
in der Frauen-Kirche zu Torgau  
bey einer gehaltenen

## Gast-Predigt

vorgestellt,  
und nunmehr auf vieler Verlangen daselbst, zum  
gemeinen Nutzen dem öffentlichen Druck  
auch überlassen,

---

Von  
M. Johann Heinrich Wollesky,  
d. 3. Past. zu Falkenhayn im Stifft Wurzen.

---

Torgau,  
gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn.